

# Leicht überdurchschnittliche Getreideernte 2022

## Weinmosternernte von sechs Millionen Hektolitern

Von Lara Niedling

Der Herbst 2021 in Deutschland war im Vergleich zum langjährigen Mittel etwas zu warm und zu trocken, was jedoch den Vorwinteraufwuchs begünstigte. Nach einem insgesamt milden und nassen Winter, war der Frühling und insbesondere der Sommer 2022 durch hohe Temperaturen und fehlende Niederschläge gekennzeichnet. Dies hatte Auswirkungen auf die Ernte, die jedoch lokal sehr unterschiedlich ausfielen. Allgemein waren die frühreifenden Feldfrüchte im Schnitt deutlich weniger betroffen als die späteren, wie Zuckerrüben und Silomais, sodass mit 1,5 Millionen Tonnen eine leicht überdurchschnittliche Getreideernte erzielt werden konnte. Mit sechs Millionen Hektolitern wurde 2022 eine Weinmosternernte auf Vorjahresniveau eingefahren. Die Baumobsternte fiel – nach einem sehr guten Ergebnis im Jahr zuvor – mit 46 000 Tonnen vergleichsweise gering aus (–22,5 Prozent).

### Anbaujahr 2021/22: Anhaltende Dürre wirkt sich lokal unterschiedlich aus<sup>1</sup>

Klimawandel  
deutlich  
spürbar

Einem eher regnerischen Sommer 2021 folgte ein trockener September, sodass die zuvor aufgeschobenen Bodenbearbeitungs- und Aussaatarbeiten nachgeholt werden konnten. Erst Ende Oktober bzw. Anfang November entspannte sich die Trockenheit. Nach einem zu trockenen November endete das Jahr 2021 im Dezember mit milden Temperaturen und unterdurchschnittlicher Niederschlagsmenge.

<sup>1</sup> Vgl. Pressemitteilungen des Deutschen Wetterdienstes. [www.dwd.de/DE/presse/pressemitteilungen/pressemitteilungen\\_node.html](http://www.dwd.de/DE/presse/pressemitteilungen/pressemitteilungen_node.html) (abgerufen am: 1.12.2022)

Der Start ins neue Jahr 2022 begann frühlingshaft und es fielen im Januar und Februar größere Mengen Niederschlag. Dauerfrost wurde in der Periode jedoch nur in den Bergregionen erreicht, die Temperaturen lagen deutlich über dem langjährigen Mittel, sodass Frostgare vielerorts verhindert wurde und Krankheiten bzw. Schädlinge in größerer Zahl überwintern konnten. Außerdem traten flächendeckend mächtige Sturmtiefs auf, die vor allem im Norden Deutschlands Waldschäden zur Folge hatten. Der sonnigste März seit Beginn der Wetteraufzeichnung in Rheinland-Pfalz leitete den Frühling ein. Er war zusätzlich erheblich zu trocken, sodass die Oberschichten der Böden bereits anfangen auszutrocknen. Der April führte

Frühlingshafte  
Temperaturen  
zu Jahres-  
beginn



mit seiner nasskalten Witterung teilweise zu Unterbrechungen der Feldarbeiten. In der zweiten Hälfte des Aprils begann eine warme, trockene und sonnige Periode, was zu einer starken Beschleunigung der Pflanzenentwicklung führte. Die Trockenperiode setzte sich im Mai fort, sodass die Bodenfeuchte weiter sank. Gewitterlagen brachten ein kühles Ende des Frühlings.

Hohe Temperaturen, kaum Niederschläge im Sommer

Der Sommer 2022 zählt zu den wärmsten seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. Die Böden trockneten fortwährend weiter aus, infolgedessen erreichte die Dürreperiode im August vielerorts drastische Ausmaße. Die Kulturen litten unter Trockenstress, es kam vermehrt zu Schäden durch Sonnenbrand und die Wald- und Graslandbrandgefahr war hoch. In Rheinland-Pfalz war der Juli der zweitrockenste nach 1949 und der August der zweitwärmste nach 2003. Der Sommer war in Rheinland-Pfalz sowie in Deutschland allgemein durch ein extremes Niederschlagsdefizit gekennzeichnet. Dieses trockene, heiße Wetter wirkte sich in vielen Regionen Deutschlands zum Teil sehr deutlich auf die Erträge der landwirtschaftlichen Kulturen aus.

Niederschläge im Herbst beenden Dürre

Mit dem Herbstbeginn beendeten anhaltende Niederschläge die Dürrelage. Allgemein lässt sich für die Landwirtschaft festhalten, dass aufgrund des andauernden Niederschlagsdefizits während der Vegetationszeit 2022 vielerorts die späten Kulturen deutlich stärker von Ertragsrückgängen betroffen waren als die frühen Kulturen.

### Wieder mehr Getreideanbau

Mit knapp 218 000 Hektar bauten die rheinland-pfälzischen Landwirtinnen und Landwirte 2022 nach dem endgültigen Ergebnis

der Bodennutzungshaupterhebung 2,2 Prozent mehr Getreide zur Körnergewinnung<sup>2</sup> als im Vorjahr an.

Winterweizen wurde auf knapp 26 Prozent des Ackerlands angebaut. Mit 98 100 Hektar ist er nach wie vor die wichtigste Fruchtart auf dem Ackerland. Die Anbaufläche lag nur knapp unter der des Vorjahres (-0,5 Prozent).

Winterweizen weiterhin wichtigste Getreideart

Wintergerste verzeichnete eine geringfügige Abnahme von 0,5 Prozent auf 39 300 Hektar (zehn Prozent Anteil am Ackerland). Die Anbaufläche der Sommergerste hingegen nahm um gut 18 Prozent auf 34 900 Hektar zu (9,1 Prozent Anteil am Ackerland).

Der Anbau von Triticale blieb 2022 mit 16 100 Hektar (4,2 Prozent Anteil am Ackerland) nahezu unverändert. Die Fläche von Roggen und Wintermenggetreide sank von rund 9 900 Hektar im Vorjahr auf 8 200 Hektar deutlich ab (-17 Prozent). Hafer wurde 2022 auf knapp 4 800 Hektar und damit im ähnlichen Umfang wie im Vorjahr angebaut (+1 Prozent). Die in der vorherigen Saison gesunkene Anbaufläche von Körnermais stieg wieder um knapp 500 Hektar auf 9 300 Hektar an. Dies entspricht einer Zunahme von 5,5 Prozent.

Im Herbst 2021 wurde auf 39 200 Hektar Winterraps gesät. Im Vergleich zum Vorjahr kam es zu einer Zunahme der Anbaufläche um knapp elf Prozent. Während sie im Vergleich zum sechsjährigen Durchschnitt 2016 bis 2021 eine Abnahme von drei Prozent verzeichnete.

Bei der Zuckerrübe (ohne Saatguterzeugung) als wichtigste Hackfrucht im Land wurde mit 16 600 Hektar ein Plus von drei Prozent bzw. gut 400 Hektar verzeichnet. Die Kartoffelflä-

Zuckerrübe ist wichtigste Hackfrucht im Land

<sup>2</sup> Einschließlich Körnermais und Corn-Cob-Mix.

che wurde 2022 im Vergleich zum Vorjahr auf rund 7 000 Hektar reduziert (–2 Prozent).

Anbaufläche von Hülsenfrüchten steigt weiter

Wie im Vorjahr nahm die Anbaufläche von Hülsenfrüchten wie Erbsen und Ackerbohnen zu. In Summe wurde die Fläche mit 8 900 Hektar um neun Prozent ausgedehnt.

Insgesamt wurde 2022 in Rheinland-Pfalz auf rund 384 800 Hektar Ackerbau betrieben. Mit 55 Prozent stellte das Ackerland damit den größten Anteil der landwirtschaftlich genutzten Fläche dar. Dauerkulturen, zu denen z. B. Rebflächen und Obstanlagen gehören, beanspruchten mit 70 600 Hektar gut zehn Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche. Bei den übrigen 35 Prozent handelte es sich um Dauergrünland (249 500 Hektar).

Winterweizen auch deutschlandweit wichtigste Getreideart

Bundesweit wurden 2022 auf einer Fläche von 6,1 Millionen Hektar Getreide zur Körnergewinnung angebaut. Damit lag die Fläche nahezu auf Vorjahresniveau (+0,8 Prozent). Winterweizen wuchs auf etwa einem Viertel der insgesamt knapp 11,7 Millionen Hektar Ackerfläche und war damit auch deutschlandweit die wichtigste Getreideart. Mit fast 2,9 Millionen Hektar lag die Anbaufläche ungefähr auf dem Niveau des Vorjahres. Wintergerste wurde auf gut 1,2 Millionen Hektar angebaut (–2,4 Prozent). Es folgten Roggen einschließlich Wintermenggetreide mit 588 500 Hektar (–6,7 Prozent), Sommergerste (371 100 Hektar; +24 Prozent) und Sommerweizen (52 200 Hektar; +70 Prozent). Der Anbau von Körnermais einschließlich Corn-Cob-Mix wurde auf 456 700 Hektar registriert (+6 Prozent). Auch Triticale wiesen mit 324 400 Hektar einen nennenswerten Anbauumfang auf (–1,2 Prozent).

Die zweitwichtigste Fruchtart in Deutschland war der Silomais mit zwei Millionen Hektar (–8,6 Prozent) vor Winterraps mit 1,1 Millio-

nen Hektar (+8,5 Prozent). Die Anbaufläche für Kartoffeln ist 2022 um 3,1 Prozent auf 266 400 Hektar ausgedehnt worden.

### Leicht überdurchschnittliche Getreideernte in Rheinland-Pfalz ...

Die rheinland-pfälzische Getreideernte belief sich 2022 auf knapp 1,5 Millionen Tonnen, was im Vergleich zum Vorjahr einem Plus von 6,5 Prozent entspricht. Auch im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre 2016 bis 2021 war die Getreideernte mit einem Zuwachs von 3,5 Prozent überdurchschnittlich. In diesem Ergebnis ist die Erntemenge von Körnermais und Corn-Cob-Mix (61 800 Tonnen), einem Gemisch aus den Körnern und Spindeln von Mais, nicht enthalten.

Der durchschnittliche Getreideertrag ohne Körnermais und Corn-Cob-Mix lag 2022 bei knapp 7,1 Tonnen je Hektar. Das Vorjahresniveau wurde um 4,3 Prozent und der durchschnittliche Hektarertrag der Jahre 2016 bis 2021 sogar um sieben Prozent übertroffen.

Durchschnittlich 7,1 Tonnen Getreide je Hektar

### ... und in Deutschland

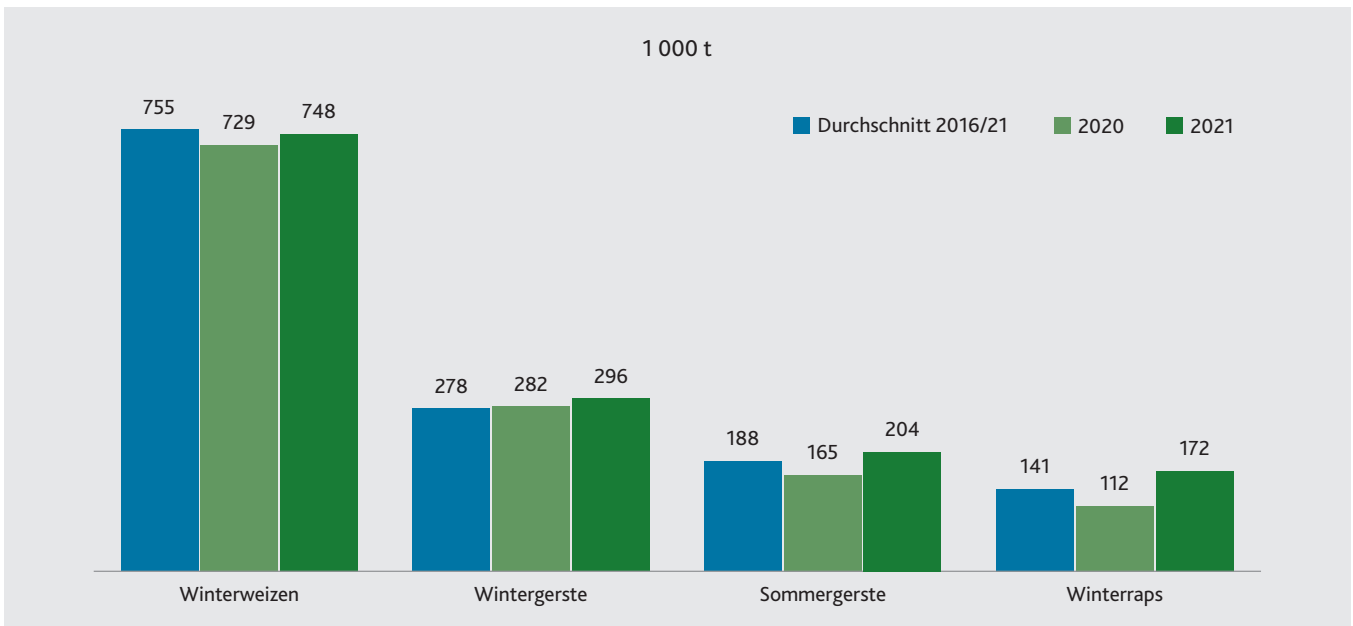
Die vorläufige Gesamterntemenge für Getreide<sup>3</sup> in Deutschland belief sich 2022 auf 39,9 Millionen Tonnen. Die Vorjahreserntemenge (37,9 Millionen Tonnen) wurde damit um 5,2 Prozent, der sechsjährige Durchschnitt (39,1 Millionen Tonnen) um 1,9 Prozent übertroffen. Die Zunahme der Erntemenge im Vergleich zum Vorjahr hing unter anderem mit der vergleichsweise warmen Frühjahreswitterung zusammen.

Deutschlandweit 39,9 Millionen Tonnen Getreide

Der durchschnittliche Hektarertrag lag mit sieben Tonnen bei Getreide insgesamt drei Dezitonnen über dem Vorjahresniveau

<sup>3</sup> Ohne Körnermais und Corn-Cob-Mix.

G1 Getreide- und Winterrapserte 2021 und 2022 nach ausgewählten Fruchtarten



(+4,5 Prozent). Gegenüber dem sechsjährigen Mittel nahm der Ertrag um 3,3 Dezitonnen zu (+4,1 Prozent). Der Anteilswert der rheinland-pfälzischen Erzeugung an der deutschen Ernte betrug 3,7 Prozent und lag damit auf Vorjahresniveau. Die in Rheinland-Pfalz geernteten 204 100 Tonnen Sommergerste entsprechen gut zehn Prozent der deutschen Gesamterntemenge von knapp zwei Millionen Tonnen. Damit hat sie innerhalb der Getreidearten den höchsten rheinland-pfälzischen Anteil an der deutschen Gesamterntemenge.

**Über die Hälfte der Getreideernte entfällt auf Winterweizen**

747 700 Tonnen Winterweizen

Winterweizen wies mit 7,6 Tonnen pro Hektar einen um 3,1 Prozent höheren Ertrag als im Vorjahr auf. Der sechsjährige Durchschnitt liegt bei 7,2 Tonnen je Hektar. Die Erntemenge erreichte mit 747 700 Tonnen nicht den mehrjährigen Durchschnitt der Jahre 2016 bis 2021 (-1 Prozent). Die Vorjahresmenge wurde um 2,6 Prozent übertroffen.

Der Hektarertrag von Wintergerste lag 2022 mit 7,5 Tonnen rund 5,3 Prozent über dem Vorjahreswert und 8,4 Prozent über dem langjährigen Durchschnitt (6,9 Tonnen je Hektar). Die gesamte Erntemenge für Wintergerste belief sich auf 295 500 Tonnen und übertraf das Vorjahresergebnis um 4,8 Prozent. Im Vergleich zum sechsjährigen Mittel gab es ein Plus von 6,1 Prozent.

Überdurchschnittlicher Wintergerstenertrag

Sommergerste wies mit 5,9 Tonnen je Hektar einen leicht überdurchschnittlichen Ertrag auf. Die im Vergleich zum Vorjahr wieder deutlich gestiegene Anbaufläche (+18 Prozent) bei ähnlichem Ertragsniveau ließ die Erntemenge auf 204 100 Tonnen steigen (+24 Prozent). Im mehrjährigen Mittel 2016 bis 2021 wurden rund 188 200 Tonnen geerntet, dies entspricht einem Plus von 8,4 Prozent.

Triticale brachte 2022 durchschnittlich einen Hektarertrag von sieben Tonnen. Dies entspricht einer deutlichen Zunahme gegenüber dem Vorjahr um 17 Prozent und gegenüber dem langfristigen Durchschnitt von fast

14 Prozent. Die Erntemenge 2022 beläuft sich auf 112 700 Tonnen.

Roggen einschließlich Wintermenggetreide kam mit einem Hektarertrag von 6,6 Tonnen auf ein Ertragsniveau, das sieben Prozent über dem des langjährigen Mittels und 4,1 Prozent über dem des Vorjahres lag. Aufgrund der um rund 1 700 Hektar reduzierten Anbaufläche sank die Erntemenge jedoch auf 54 200 Tonnen. Das sind 3,9 Prozent weniger als im langjährigen Mittel und auch im Vergleich zum Vorjahr ergibt sich ein Minus von über 14 Prozent.

### Winterweizen mit durchschnittlich zwölf Prozent Proteingehalt

Eiweißgehalt auf Vorjahresniveau

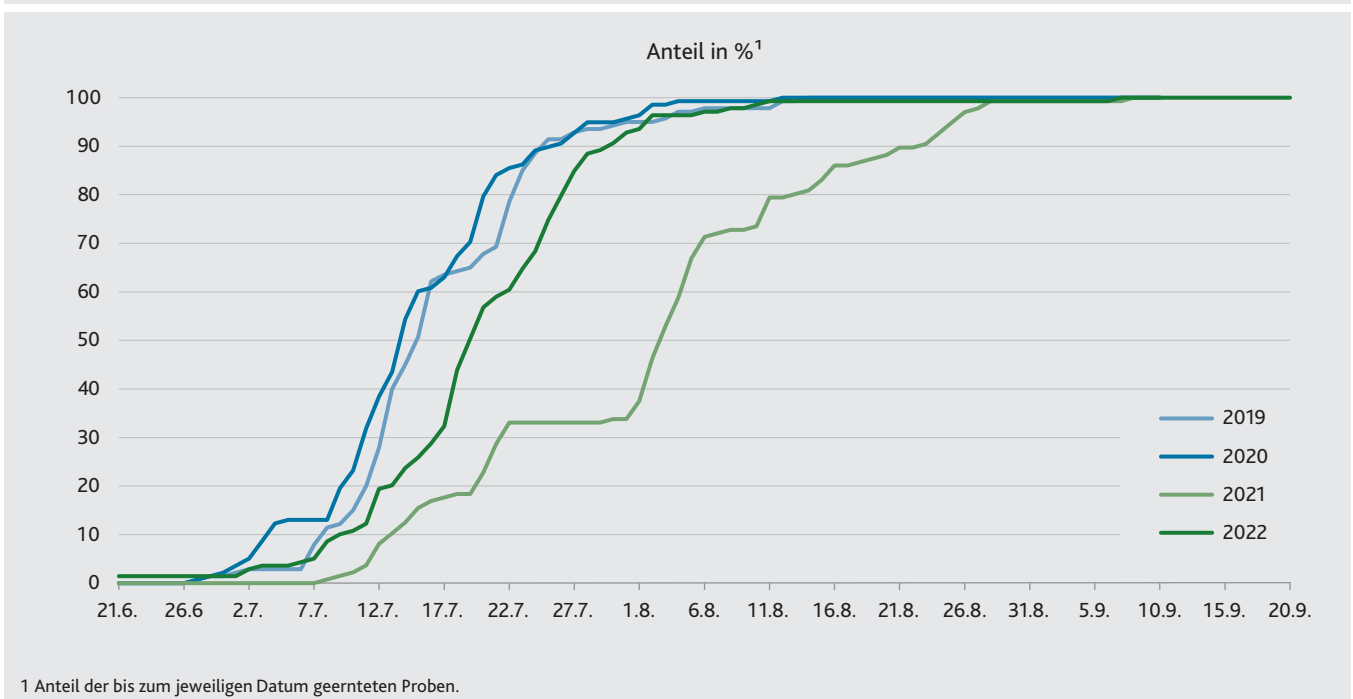
Im Rahmen der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung werden nicht nur Erträge ermittelt und Erntemengen errechnet, sondern auch technologische Qualitätspara-

meter für Weizen und Roggen aus Probeflächen ermittelt. Diese beiden Getreidearten wurden ausgewählt, da ein wesentlicher Teil der Ernte auch der menschlichen Ernährung dient. Ein schnell bestimmbarer Wert ist der Proteingehalt. Mit durchschnittlich zwölf Prozent lag er sowohl auf dem Niveau des Vorjahres als auch des bundesdeutschen Durchschnitts. Die Werte der Einzelproben schwankten in Rheinland-Pfalz dabei zwischen 8,6 und 15 Prozent.

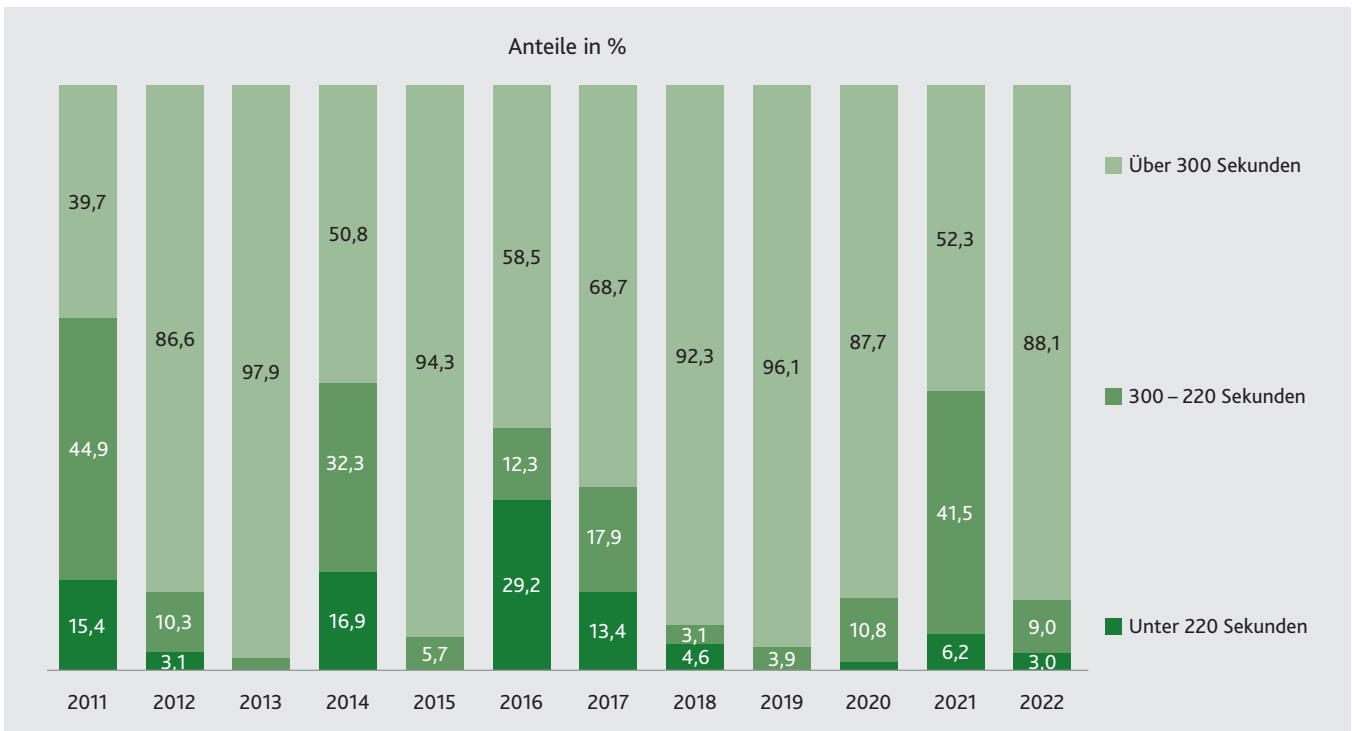
Ein weiterer Parameter ist die Fallzahl<sup>4</sup>. Nur drei Prozent der 67 untersuchten Proben wiesen eine Fallzahl von weniger als 220 Sekunden auf. Im letzten Jahr unterschritten sechs Prozent der Proben diesen Schwellenwert.

<sup>4</sup> Die Fallzahlermittlung ist eine Methode zur Prüfung der Backfähigkeit von Getreide. Die Fallzahl ist die Zeit, die ein standardisierter Stab benötigt um durch einen Stärkekleister aus Mehl und Wasser hindurchzuleiten. Die optimale Fallzahl beträgt bei Backweizen mehr als 220 Sekunden.

## G2 Winterweizenproben der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung 2019–2022 nach Druschterminen



G3 Winterweizenproben der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung 2011–2022 nach Fallzahlenklassen



Der Großteil der Proben 2022 (88 Prozent) kam auf Werte von über 300 Sekunden. Im Jahr zuvor waren es nur 52,3 Prozent. Deutschlandweit lag nur ein Prozent der Weizenproben unter dem Grenzwert von 220 Sekunden. Über 300 lagen 89 Prozent der Proben.

Überwiegend A-Weizen angebaut

Für den Anbau der einzelnen Getreidearten steht eine Vielzahl an Sorten mit unterschiedlichen Eigenschaften zur Verfügung. Beim Weizenanbau werden die in Deutschland geprüften Sorten einer Qualitätsgruppe zugeordnet. Weizensorten der Qualitätsgruppen „E“ und „A“ werden im Hinblick auf die Vermarktung als Brotgetreide für die Mühlenindustrie angebaut. Demgegenüber findet zum Beispiel „B-Weizen“ eher als Futtermittel Verwendung. Die rheinland-pfälzischen Landwirtinnen und Landwirte wählen vor allem Qualitätsweizensorten (A-Weizen).

Die A-Weizensorte RGT Reform wurde 2022 mit einer Häufigkeit von 18 Prozent auf den Probeflächen angebaut. Es folgen Chevignon mit 16,5 Prozent und Asory verdrängt mit 9,4 Prozent die im vorherigen Jahr dritthäufigste Sorte Rubisko (7,9 Prozent) auf Platz vier. Ambello und Patras mit je 5,8 Prozent sowie Informer mit 4,3 Prozent sind die nachfolgenden am häufigsten angebauten Sorten.

RGT Reform auch 2022 führende Weizensorte

**Sommergerstensorte Leandra löst Avalon ab**

Der Anbau von Sommergerste erfolgt häufig mit dem Ziel der Vermarktung als Braugerste für die Bierherstellung. Die Mälzereien erwarten große einheitliche Partien. Daher werden nur wenige Sommergerstensorten angebaut. Die wichtigste Sorte 2022 im Anbau war, im Gegensatz zu den vergangenen Jahren, nicht mehr Avalon, sondern

Leandra ist wichtigste Sommergerstensorte

Leandra. Sie wurde auf 51 Prozent der Probestflächen angebaut. Die zweithäufigste Art war 2022 Amidala mit einer prozentualen Häufigkeit von 20 Prozent vor Avalon mit 17 Prozent. Über die letzten Jahre hat Leandra sukzessive Avalon verdrängt. Gründe sind zum einen ihre Mehlauresistenz und zum anderen ihre Winterhärte und die damit gegebene Herbstanbaufähigkeit.

Leandra wurde versuchsweise auch im Herbst ausgesät und wird deshalb 2022 auch unter der Wintergerste geführt. Der Anbauanteil betrug jedoch lediglich 1,5 Prozent. Die wichtigste Wintergerstensorte war KWS Higgins mit einem Anteil von 16,7 Prozent, gefolgt von Sandra und California (jeweils 12,1 Prozent) sowie KWS Somerset (7,6 Prozent). KWS Meridian und SY Galileo wurden je zu 6,1 Prozent auf den in die Beprobung einbezogenen Flächen angebaut.

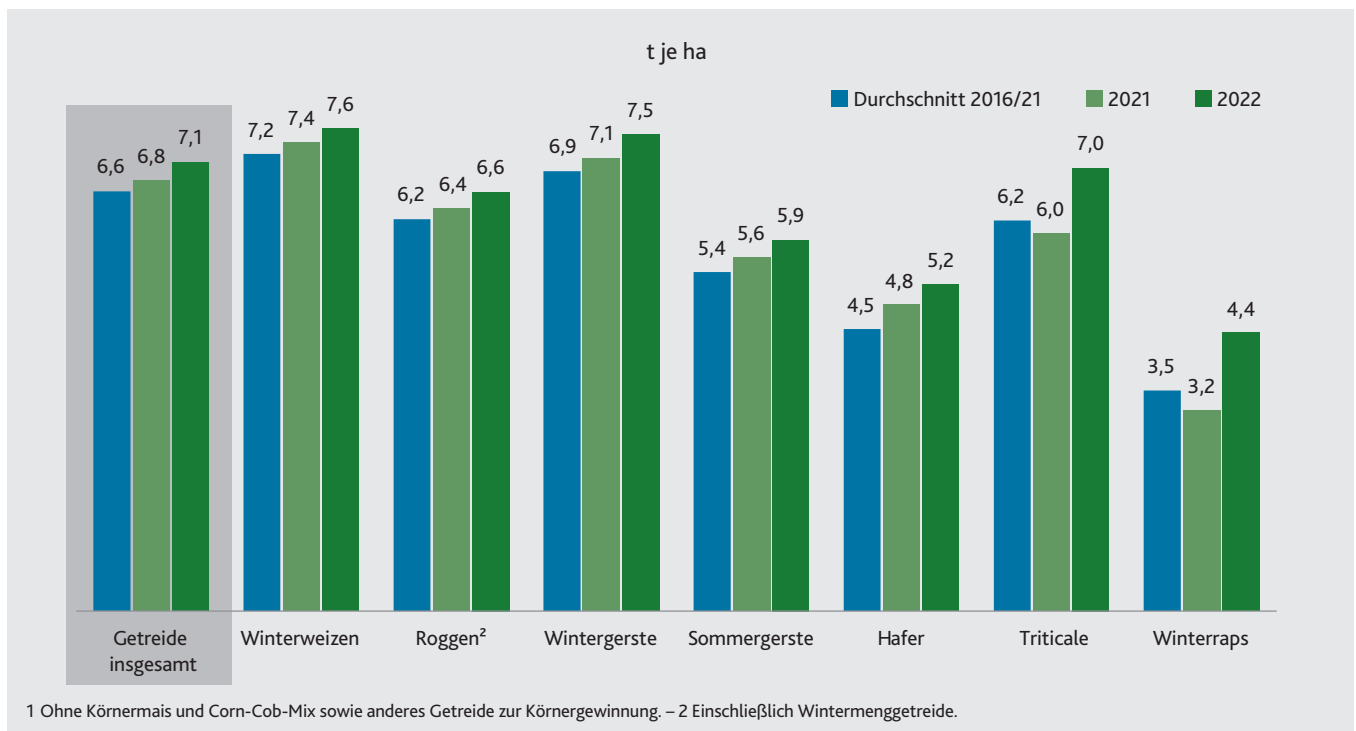
### Winterrapserte deutlich im Plus

Im aktuellen Jahr 2022 konnte mit 4,4 Tonnen pro Hektar ein überdurchschnittlicher Winterrapserttrag erzielt werden. Im Vergleich zum langjährigen Mittel 2016 bis 2021 entspricht dies einem Plus von rund 26 Prozent und im Vergleich zum Vorjahr sogar einem Plus von 39 Prozent. Die Erntemenge lag 2022 bei 171900 Tonnen und damit mit 54 Prozent deutlich über der Vorjahreserntemenge von 111700 Tonnen. Im Vergleich zum langjährigen Mittel 2016 bis 2021 ergibt sich eine Zunahme von 22 Prozent.

Der wichtigste Verwendungszweck von Winterraps ist die Ölgewinnung. Der durchschnittliche Ölgehalt der untersuchten Proben betrug knapp 45 Prozent und lag damit fast drei Prozentpunkte über dem sechsjährigen Durchschnittswert. Beim Winterrapsanbau gab es dieses Jahr keine eindeutig

45 Prozent Ölgehalt: Qualitätsparameter auf gutem Niveau

## G4 Hektarerträge ausgewählter Getreidearten<sup>1</sup> und Winterraps 2021 und 2022





favorisierte Sorte. Am häufigsten bauten die Landwirtinnen und Landwirte die Sorte LG Ambassador an (11,6 Prozent). Dicht gefolgt von Smaragd und DK Exception, die häufigste Sorte aus 2021, mit jeweils 10,1 Prozent Flächenanteil an den einbezogenen Flächen. DK Excited und Ludger hatten einen Probenflächenanteil von je 8,7 Prozent.

Im Vergleich zum Vorjahr ist der Hektarertrag bezogen auf Deutschland auf vier Tonnen gestiegen. Die Erntemenge lag bei 4,3 Millionen Tonnen und somit deutlich über der Vorjahresmenge von 3,5 Millionen Tonnen. Die langjährige Durchschnittsernte (vier Millionen Tonnen) wurde um 15 Prozent überschritten.

Andere Ölfrüchte, wie Körner Sonnenblumen oder Hülsenfrüchte (z. B. Erbsen, Ackerbohnen), waren 2022 in statistischer Hinsicht nach wie vor von untergeordneter Bedeutung.

### Unterdurchschnittliche Kartoffelernte

Trockenheitsbedingter Rückgang der Erntemenge

Die Kartoffelernte erreichte auf einer im Vergleich zum Vorjahr um 1,9 Prozent reduzierten Fläche 220 500 Tonnen. Das waren 20 Prozent weniger als im Vorjahr. Die enorme Trockenheit im Sommer beeinflusste somit die Kartoffelernte spürbar. Im mehrjährigen Durchschnitt wurden 249 200 Tonnen geerntet (-12 Prozent). Der Hektarertrag lag mit 31,5 Tonnen (-18 Prozent) deutlich unter dem Vorjahreswert von 38,4 Tonnen. Der langjährige Durchschnitt von 35,4 Tonnen wurde um elf Prozent verfehlt.

Deutschland: Kartoffelerntemenge knapp neun Prozent im Minus

Die vorläufige Gesamterntemenge an Kartoffeln belief sich 2022 in Deutschland auf 10,3 Millionen Tonnen. Gegenüber der Vorjahresernte bedeutete dies ein Minus von neun Prozent. Der mehrjährige Durchschnitt (10,8 Millionen Tonnen) wurde eben-

falls unterschritten. Im Bundesdurchschnitt erreichten die vorläufigen Hektarerträge 38 Tonnen. Im langjährigen Durchschnitt wurden rund 3,5 Tonnen mehr geerntet.

### Kleinere Grundfütterernte

Die Futterbaubetriebe hatten 2022 nach dem recht guten Vorjahr wieder eine deutlich angespanntere Grundfüttersituation. Der durchschnittliche Hektarertrag für Silomais lag mit 33 Tonnen 21 Prozent unter dem sechsjährigen Mittelwert von 42 Tonnen. Gegenüber dem sehr hohen Vorjahresertrag betrug die Abnahme -36 Prozent. Die Gesamterntemenge 2022 belief sich auf knapp 1,1 Millionen Tonnen (-43 Prozent im Vergleich zum Vorjahr).

Die Erträge von Wiesen und Weiden wurden im Vergleich zum guten Vorjahr wieder deutlich niedriger geschätzt. Mit knapp 5,2 Tonnen bzw. 4,9 Tonnen Trockenmasse je Hektar lagen die Erträge für Wiesen bzw. Weiden um 19 bzw. 21 Prozent unter den Vorjahreserträgen. Insgesamt wurde eine Menge von 1,3 Millionen Tonnen geerntet. Im Vergleich zum Vorjahr stellte das eine Abnahme von 21 Prozent dar. Der sechsjährige Durchschnitt wurde um acht Prozent unterschritten.

Unterdurchschnittliche Erträge von Wiesen und Weiden

### Schwache Baumobsternte im Vergleich zum Vorjahr, gutes Süßkirschenjahr

Im Jahr 2022 wurde mit 46 000 Tonnen eine im Vergleich zum vorherigen Jahr schwache Ernte eingebracht (-22,5 Prozent). Zum sechsjährigen Durchschnitt beträgt das Minus 3,4 Prozent.

Die Angaben zu den Anbauflächen für Baumobst wurden 2022 im Rahmen der fünfjährigen Erhebung aktualisiert. Die Fläche der



Äpfel auf einem Drittel der Fläche

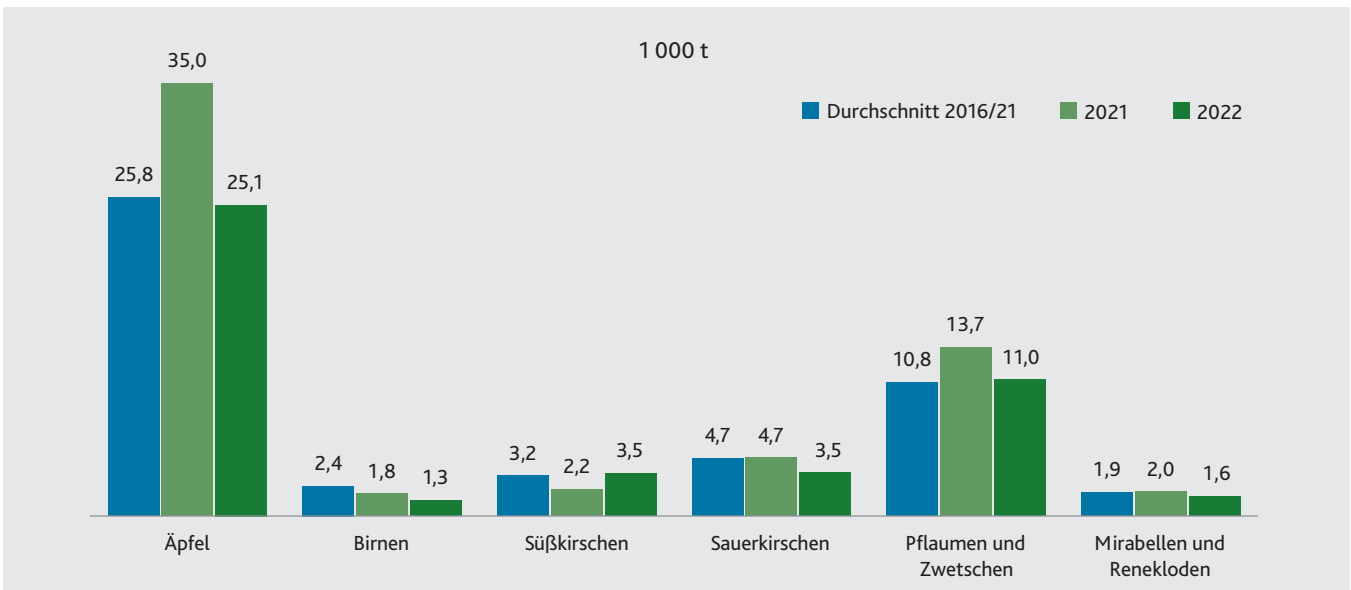
in die Ernteberichterstattung einbezogenen Baumobstarten betrug 3 620 Hektar und nahm im Vergleich zu 2017 um sechs Prozent ab. Auf gut einem Drittel der Fläche (1260 Hektar) wurden Äpfel produziert. Es folgten Pflaumen und Zwetschen (926 Hektar) vor Süßkirschen (657 Hektar) und Sauerkirschen (455 Hektar). Mirabellen und

Renekloden wuchsen auf 188 Hektar und Birnen auf 139 Hektar.

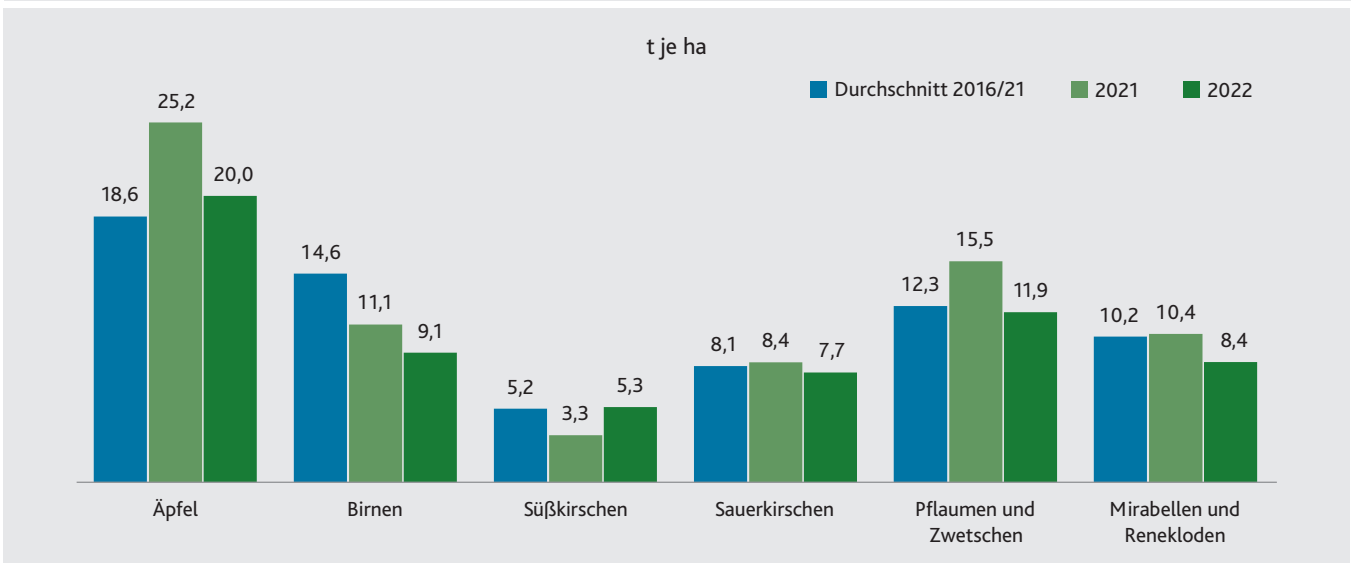
Im Jahr 2022 ernteten die Baumobst anbauenden Betriebe durchschnittlich 20 Tonnen Äpfel von einem Hektar. Der Vorjahresertrag wurde um ein Fünftel verfehlt. Der langjährige Durchschnitt von 18,6 Tonnen je Hektar wurde

20 Tonnen Äpfel je Hektar

### G5 Erntemengen von Baumobst 2021 und 2022 nach ausgewählten Obstarten



### G6 Hektarerträge von Baumobst 2021 und 2022 nach ausgewählten Obstarten





Insgesamt  
25 100 Ton-  
nen Äpfel

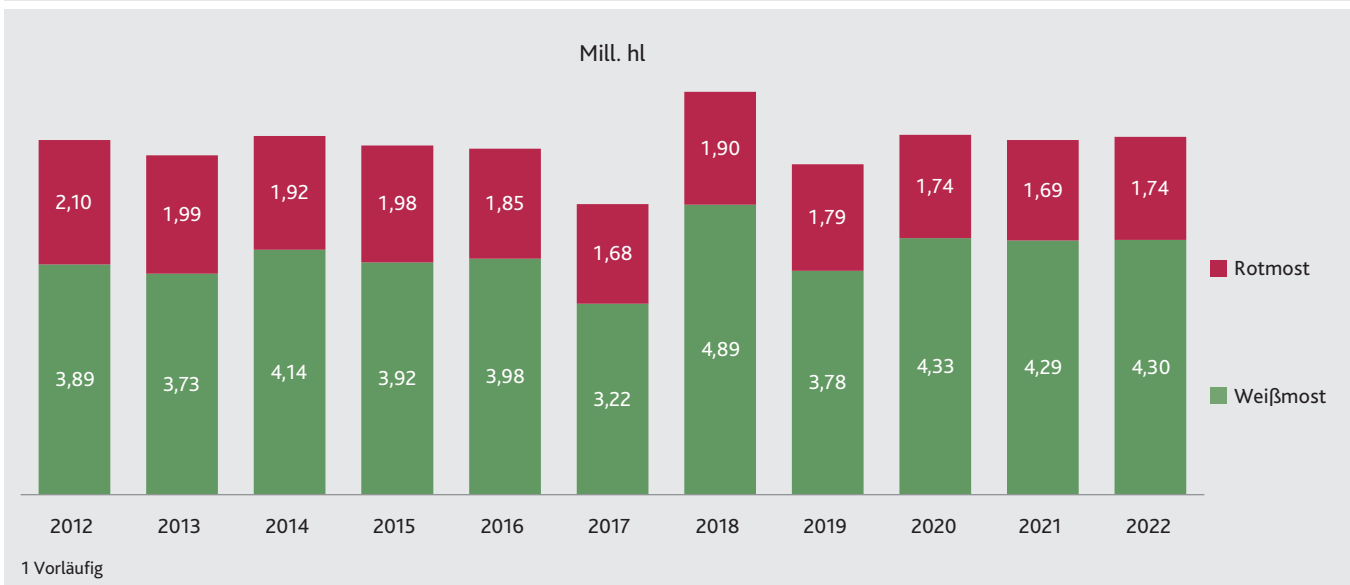
dagegen mit fast acht Prozent überschritten. Wird der aktuelle Hektarertrag 2022 mit der Anbaufläche multipliziert, errechnet sich eine Erntemenge von rund 25 100 Tonnen.

Die Hektarerträge von Pflaumen und Zwetschen sowie Mirabellen und Renekloden

betragen zwölf bzw. 8,4 Tonnen. Damit wurde das Ertragsniveau des mehrjährigen Durchschnitts um vier bzw. 18 Prozent unterschritten. Die Erntemengen wurden auf 11 000 Tonnen Pflaumen und Zwetschen sowie 2 000 Tonnen Mirabellen und Renekloden geschätzt.

Unterdurchschnittliche  
Ernteerträge

### G7 Weinmosternte 2012–2022<sup>1</sup>



### T1 Weinmosternte 2021 und 2022 nach ausgewählten Rebsorten

Rebsorte	Durchschnitt 2012/21	2021	2022		Veränderung zu	
			Durchschnitt 2012/21	2021	Durchschnitt 2012/21	2021
	1000 hl			Anteil in %	%	
<b>Weißweinrebsorten</b>	4 015	4 384	4 297	71,2	7,0	-2,0
Riesling, Weißer	1 436	1 585	1 488	24,6	3,6	-6,1
Müller-Thurgau	849	798	736	12,2	-13,3	-7,8
Ruländer	319	406	421	7,0	32,2	3,8
Burgunder, Weißer	282	346	350	5,8	24,3	1,2
Silvaner, Grüner	291	294	263	4,4	-9,6	-10,3
<b>Rotweinrebsorten</b>	1 866	1 713	1 742	28,8	-6,7	1,7
Dornfelder	865	709	738	12,2	-14,7	4,2
Spätburgunder, Blauer	324	367	393	6,5	21,4	7,0
Portugieser, Blauer	315	255	222	3,7	-29,4	-12,8
Regent	134	137	110	1,8	-17,7	-19,8

Sehr gute Süßkirschen-erträge

Im Jahr 2022 erreichten die Süßkirschen-erträge 5,3 Tonnen, was einem deutlichen Plus von fast 60 Prozent im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Sauerkirschen brachten mit 7,7 Tonnen je Hektar einen Ertrag, der sechs Prozent unter dem Niveau des langfristigen Vergleichswerts liegt. Die Erntemengen betragen 3 500 Tonnen bei Süßkirschen und 3 500 Tonnen bei Sauerkirschen. Deutschlandweit betrachtet steht Rheinland-Pfalz im Mittelpunkt des Sauerkirschenanbaus: Hier wurden 2022 gut 34 Prozent der deutschen Erntemenge erzeugt.

Die Birnenerträge lagen mit neun Tonnen je Hektar 38 Prozent unter dem sechsjährigen Durchschnitt. Die errechnete Erntemenge belief sich auf knapp 1 300 Tonnen.

### Sechs Millionen Hektoliter Weinmost

Die Ernteberichterstatte(r)innen und Ernteberichterstatte(r) schätzten Ende Oktober 2022

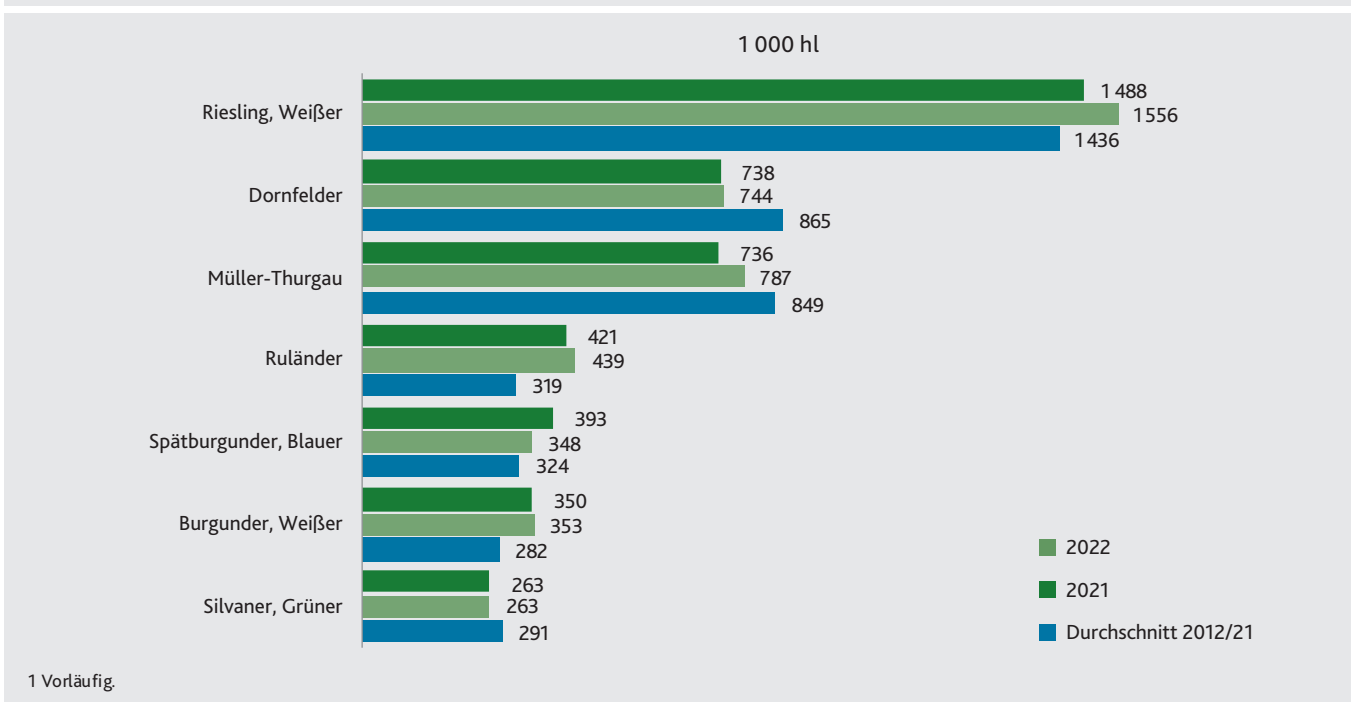
eine Weinmosternte von rund sechs Millionen Hektoliter, was nahezu dem Vorjahresniveau entspricht. Sie liegt damit 2,7 Prozent über dem langjährigen Durchschnitt 2012 bis 2021 (5,9 Millionen Hektoliter).

Die Erntemenge der weißen Moste erreichte 4,3 Millionen Hektoliter und die des roten Mosts 1,7 Millionen Hektoliter. Die Erntemenge für Weißmost wird den Durchschnitt der Jahre 2012 bis 2021 um rund sieben Prozent übertreffen. Dagegen wird die langjährige Erntemenge für Rotmost um knapp sieben Prozent verfehlt, was neben dem Witterungsverlauf auch auf die seit Jahren rückläufige Anbaufläche zurückzuführen ist.

Rund 42 Prozent der Erntemenge stammt aus dem größten Anbaugebiet Deutschlands. In Rheinhessen wurden mit 2,5 Millionen Hektoliter eine durchschnittliche Menge eingebracht. Aus der Pfalz wurde eine Erntemenge von 2,4 Millionen Hekto-

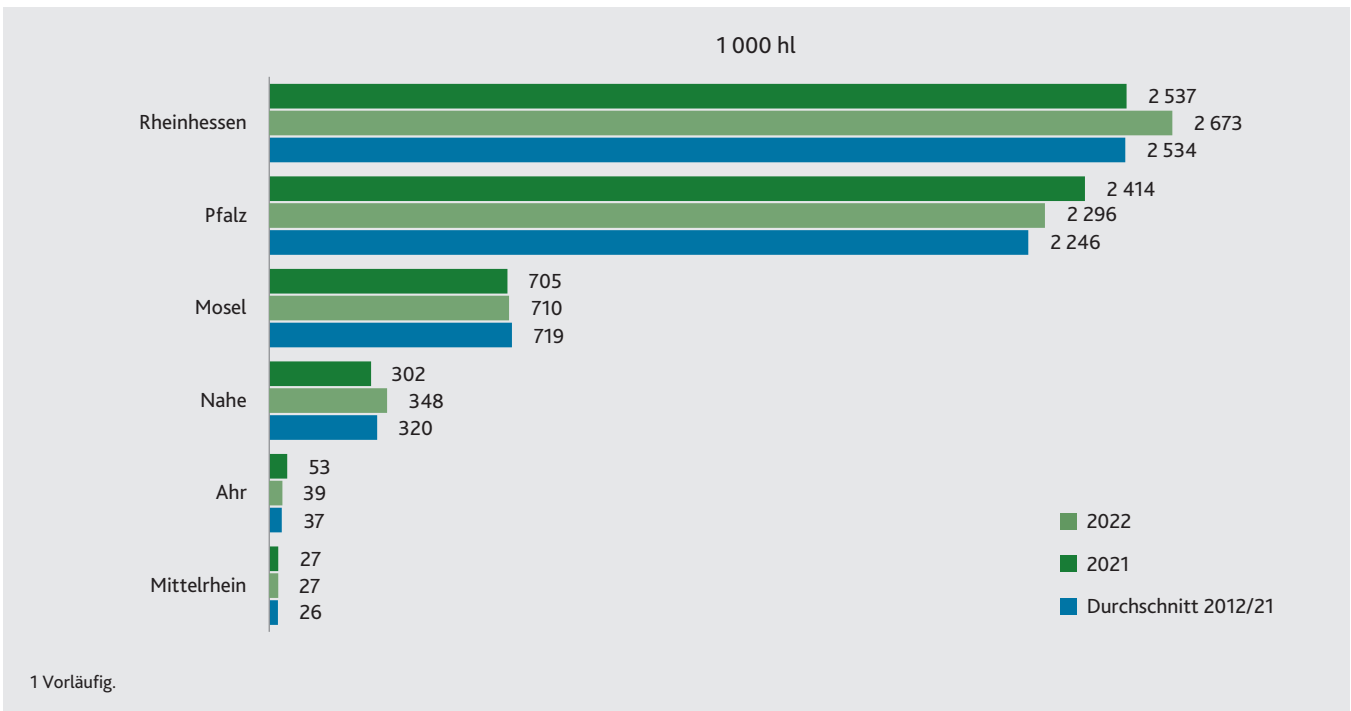
Weißmosternte hat 71 Prozent Anteil an Erntemenge insgesamt

## G8 Weinmosternte 2021 und 2022<sup>1</sup> nach ausgewählten Rebsorten





### G9 Weinmosternte 2021 und 2022<sup>1</sup> nach Anbaugebieten



liter gemeldet, die damit den langjährigen Durchschnitt um 7,5 Prozent übertrifft.

Knapp ein Viertel Riesling

Knapp ein Viertel der Erntemenge entfiel auf Riesling (1,5 Millionen Hektoliter). Das waren 3,6 Prozent mehr als im Durchschnitt der Jahre 2012 bis 2021 geerntet wurden. Im Jahr 2022 betrug die gelesene Menge beim Müller-Thurgau 736 100 Hektoliter und 421300 Hektoliter beim Ruländer. Der langjährige Durchschnitt wurde beim Müller-Thurgau um 13 Prozent verfehlt. Beim Ruländer gab es dagegen ein Plus von 32 Prozent.

Rund zwölf Prozent der Erntemenge entfiel auf die flächenmäßig wichtigste Rotweinrebsorte Dornfelder (738 100 Hektoliter; -15 Prozent im Vergleich zum langjährigen Mittel). Spätburgunder brachte 393 200 Hektoliter ein (+21 Prozent im Vergleich zum langjährigen Mittel).

Lara Niedling, M.Sc. Biogeowissenschaften, leitet das Referat „Landwirtschaft, Weinbau, Umwelt, Energie“.